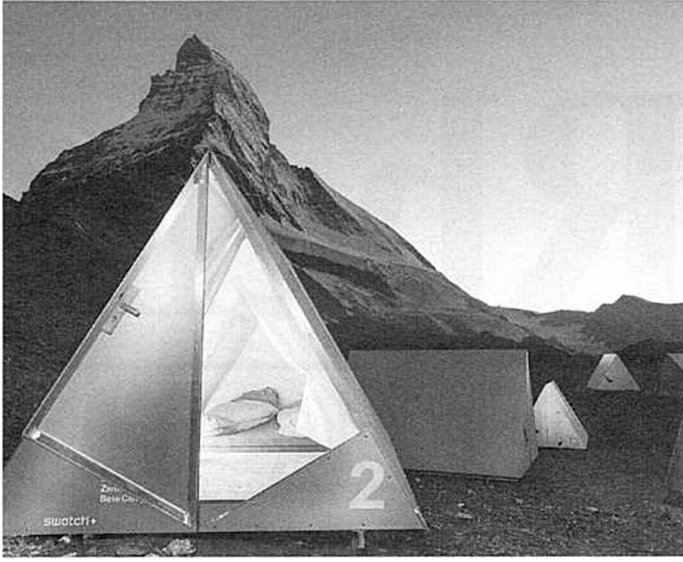


## Hochalpine Zeltstadt aus dem Thurgau

Das temporäre berühmte Base Camp am Matterhorn wurde in der Untersee- und Rhein-Region hergestellt



Das hochalpine Base Camp in einer wunderschönen Natur.



Das Arbeiten auf dieser Höhe war nicht immer einfach.

(psp) Dieser Auftrag geht in die Geschichte der Firmen Exent AG in Hüttwilen und Müller Metallbau in Kaltenbach ein. Aber auch die Zulieferfirmen können sich rühmen. Darunter die in Hüttwilen beheimateten Firmen Wirth Elektro, Nüssli Holz und Montage sowie Egloff Sanitär. Am Fuss des Matterhorns sollte auf dem Hirli (2880 m ü. M.) ein «Base Camp» (Basislager) errichtet werden. Grund für das Camp war einerseits die wegen Sanierung geschlossene Hörnlihütte. Andererseits weil den erwarteten 3000 Bergsteigern der Gang auf das Matterhorn trotzdem möglich sein sollte.

### Auch der Transport eine grosse Herausforderung

Um den Bergsteigern aus vielen Ländern dies möglich zu machen, entschlossen sich die Stiftung «Hörnlihütte 2015» und die Burgergemeinde Zermatt ein naturschonendes, vollständig rückbaubares, wiederverwertbares und architektonisch in die Landschaft passendes Camp in Auftrag zu geben. Angefragt wurde die Firma Exent. Sie bietet ihr Know-how an, um auch ausgefallene Ideen erfolgreich verwirklichen zu können. Zusammen mit Partnern wie etwa der Firma Müller. Für das Camp entstand die Idee mit Aussenzelten aus Aluminium und Stoffzelten im Inneren den Benützern einen umfassenden Schutz zu bieten. Eine Herausforderung war die Verankerung an einem solch wetterexponierten und windigen Platz. Dazu kam, dass der Platz nur besichtigt werden konnte als noch Schnee lag. Die Arbeit und die Skizzen von Exent kamen an, der Auftrag wurde – aber erst Ende Februar und damit wenige Wochen vor dem ersten Event im Camp – nach Hüttwilen vergeben.

Es begann ein Wettlauf gegen die Zeit, denn am 12. Juli war im Camp ein Essen für 100 Personen und drei Tage später die Eröffnung geplant. Dieser Zeitdruck forderte von Beginn weg die Mobilisation sämtlicher Kräfte. In Kaltenbach musste der Maschinenpark vergrössert werden. Zudem war Schichtarbeit und

der Einsatz an Wochenenden erforderlich. Schliesslich mussten hier sämtliche Elemente für die 25 Aluminiumzelte mit Platz für zwei und alle Elemente für die vier Zelte des Personals, für zwei Aufenthaltsräume, die Küche und für den Waschraum hergestellt werden. Auch logistisch war es eine Herausforderung, mussten doch mehr als 20 Tonnen Aluminium und viel Zusatzmaterial so gerichtet werden, dass das Ganze auf der Strasse bis nach Visp, per Bahn zum Riffelboden und mit dem Helikopter zum Hirli hoch transportiert werden konnte.

### Die wiederverwendbaren Zelte in Täsch

Die Arbeiten vor Ort konnten am 1. Juli in Angriff genommen werden. Wichtig war, dass genau und schnell gearbeitet werden konnte. Wichtig war aber auch die Statik, denn trotz unebenem Gelände mussten die Zelte gerade stehen. Unter anderem mussten zudem auch zahlreiche grosse Schrauben in die Erde getrieben werden. Sie sollten die Zelte bis zu einer Windstärke von 150 km/h am Boden halten. Die zehn Arbeiter hatten nicht nur mit dem Wind zu kämpfen. «Wir hatten auch Schnee» war von Samuel Stillhart von der Firma Exent zu erfahren. Er berichtete zudem von Minustemperaturen und von einem stündigen Fussweg zur Baustelle hoch. Trotz aller Widrigkeiten konnte das Camp am 11. Juli übergeben werden. Im August hatten alle Mitarbeiter die Möglichkeit, es zu besichtigen.

Auch Barbara und Peter Müller, zusammen mit Walter Müller, Geschäftsleiter der Kaltenbacher Firma, freuten sich über die Zeltstadt in diesem hochalpinen Gelände, die sie zusammen mit ihren Mitarbeitern ermöglicht hatten. Von Peter Müller war zu erfahren, dass man sowas wieder machen würde. «Aber es hat uns ganz schön an die Grenzen gebracht» erwähnte er weiter. Barbara Müller nickte zustimmend. Mitte September erfolgte der Rückbau. Die Aluminiumzelte wurden nach Täsch geflogen, wo sie auf ihre weitere Verwendung warten.